Gleiches Recht für Alle

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 24

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gleiches Recht für Alle

oder: Wer wenig hat, dem wird genommen

Böckli

Subalterner, was hoffst du zu erreichen
Mit deinem schlechtplazierten Fragezeichen?

Erhabner Herr, euch wollte ich wilsgott nicht kränken,
Das Wort „gemeine" gibt mir blos zu denken.

Kathederblüten

„Setzen Sie sich, Meier, Sie sind eine Schlafmütze, und merken Sie sich: Mancher lernt's nie und dann noch unvollkommen!"

— „Sie, Huber, in der letzten Bank, Sie reden wohl wieder mit den Füßen! Ich ersuche Sie, den Mund zu halten!"

— „Das i-Pünktlein ist die Quintessenz der Ordnung."

— „Entsetzlich, diese Satzkonstruktionen! Das klingt, als wenn ich sagen würde: ‚Das Mainzerkäschen, mit einem Veilchensträußchen geschmückt, ging um Mitternacht auf der Kirchturmspitze spazieren.' Bossart, Sie sind der reinste Sprachtöter!"

Denins

Das schlummernde Kind

Es raunt der Wind:
welch herzig Kind
liegt in dem Garten klein.
Ich will es necken,
doch nicht erschrecken,
daß ich sein Freund darf sein!

Das Vöglein singt:
Mein Lied erklingt
für dich, mein Menschlein du.
Daß wenn du groß,
ein Liedlein bloß,
nach Sturm dir bringe Ruh!

Das Röslein nickt,
den Duft es schickt
der jungen Menschenblüte.
Daß du uns hegst,
daß du uns pflegst,
vor Frevelhand behüte!

Die Sonne lacht
in goldner Pracht
und gibt dem Kindlein warm.
Der Herrgott schaut
das Bild so traut,
nimmt all in seinen Arm.

Fritzli